**Zeitschrift:** Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte

**Band:** 19 (1939-1940)

Heft: 2

Rubrik: Wehrpolitische Rundschau

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 26.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

So wären Verhandlungen heute die Lösung. Allein vergessen wir eines nicht: Hitler hat eine Forderung gestellt und ist damit abgewiesen worden. Er sieht sich der Möglichkeit ausgesetzt, eine beträchtliche Einbuße an Prestige zu erleiden. Und deshalb ist die Lage von der pshchologischen Seite so äußerst gefährdet.

Bürich, ben 3. Mai 1939.

Jann v. Sprecher.

P.S. Der Sturz Litwinow's kam in diesem Augenblick wohl für jedermann unerwartet. Über die Gründe besteht noch keine Klarheit. Seltsam nur, daß Stalin seinen Minister mitten aus im Zuge befindlichen Verhandlungen heraussgerissen hat. Allerdings ist zu sagen, daß diese Verhandlungen um einen Neu-ausbau der kollektiven Sicherheit in den letzten Tagen nicht mehr vorwärtsk kommen wollten, weil die Kussen sich ihren Einsatz teuer abkausen lassen. Der Sturz des Ministers besagt wohl, daß diese Verhandlungen auf einer neuen, etwas weniger hypothetischen Grundlage neu ausgenommen werden.

Ober sollte tatsächlich eine Schwenkung ber russischen Außenpolitik vorgenommen werben?

Deutschland ist in den letten Tagen äußerst aktiv. Dies beweist neuerbings der Abschluß von Nichtangriffspakten mit Lettland und Estland. Die deutsche Gegenaktion gegen Chamberlain ist in vollem Zuge. Bird es ihr am Ende gelingen, die entscheidende Umwälzung der gesamten Ostprobleme zu Gunsten des Reiches zu verwirklichen?

5. Mai 1939.

ള.

# Mehrpolitische Kundschau

Um ersten Junisonntag haben die stimmberechtigten Schweizerbürger wieder einmal die seltene Gelegenheit, sich zu einer Militärvorlage aussprechen zu können: zum Berfassungsartikel über den Ausbau der Landesverteidigung und die Bekampfung der Arbeitslosigkeit. Die Borlage unterliegt bem obligatorischen Berfassungsreserendum; gegen eine bloße Gesetesvorlage mare zweifellos das fafultative Referendum nicht ergriffen worden. Die neuesten Beranderungen in ber territorialen Gliederung des europäischen Südostens und die anhaltenden politischen Spannungen in diesem Gebiet und im Mittelmeerraum machen ben weiteren Ausbau unserer Landesverteidigung zur gebieterischen Notwendigkeit. Die Borlage, die bis zur Abstimmung bereits auf das unzeitgemäße Alter eines Jahres zurudbliden fann, ift fogar burch die Ereignisse bereits überholt. Um im planmäßigen Ausbau ber Landesverteibigung teine Baufe eintreten zu laffen, hat bie Bundesversammlung dem Bundesrat schon im November und im Februar Borschußkredite aus der großen Borlage bewilligt, und kaum war die parlamentarische Beratung des Berfassungsartifels beendet, hat der Bundesrat den eidgenössischen Räten wieder eine neue Kreditforderung von weiteren 190 Millionen Franken für die Landesverteidigung stellen muffen. Bon den verschiedenen Aufruftungs. magnahmen, für die diese Rredite bestimmt find, seien vor allem zwei hervorgehoben: die Errichtung von Befestigungen und ber Bau strategischer Strafen. Das Programm der Grenzbefestigungen an allen Grenzen ist ergänzt worden und foll restlos zur Ausführung gelangen. Daneben wird aber auch an die Schaffung einer eigentlichen Landesbefestigung gedacht, an die Errichtung stark befestigter Stuppuntte in einer zweiten Linie, als Rudhalt ber Felbarmee bei einem

allfälligen Durchbruch bes Grenggurtels. Die Befestigungen erhalten bamit auch eine gewisse Tiefe. Besondere Beachtung erfährt nach dem Anschluß Ofterreichs ber exponierte Reffel von Sargans mit ben Zugangen zum Bundnerland, zum Seezthal = Walensee und zum Toggenburg, der nun fortifikatorisch stark außgebaut wird. Un Straßenbauten enthält die Abstimmungsvorlage die sogenannte Ristenstraße als militärisch sichere Berbindung des Kantons Glarus und bamit der ganzen Nordost- und Zentralschweiz mit den Kantonen Graubunden und Teffin. Damit wird endlich eine Forderung erfüllt, die in der Preffe ichon vor Jahren gestellt murbe, als Ofterreich unter die zeitweise Borherrschaft Italiens geraten war. Suftenftrage und Walenfeeftrage befinden fich im Bau. Aber ben militärisch ebenfalls wichtigen Pragelpaß soll bagegen mit Bunbesunterftutung nur eine Guterftrage zur befferen Erichließung ber bortigen Alben und Walbungen gebaut werden, und die von militärischer Seite ebenfalls schon geforberte Abzweigung vom Pragel ins Bäggital zum Ricenpaß findet in ber Borlage überhaupt feine Beachtung. Große Lücken in unserem Alpenstragennet weisen sodann die Berner Alpen auf: zwischen Grimsel und Col du Billon fehlt jede Strafenverbindung aus bem Berner Oberland nach dem Rhonetal. Der Ausbau bes Ramilpasses brangt sich hier gebieterisch auf. Während wir für ben Ausbau des internen Stragenneges feine Mittel icheuen durfen, ift gegenüber allen Grengstraßen größte Zurudhaltung angebracht, insbesonbere im Kanton Tessin, ber sich, zwischen das italienische Pomat und das Tal von Splügen-Chiavenna eingefeilt, ohnehin in gefährdeter Lage befindet. Umfo unbegreiflicher ift, bag ber Staatsrat bes Rantons Teffin in feinen neuesten "Rivendicazioni" bom bergangenen Dezember die Abnahme ber italienischen Militärstraße auf bem San Giacomopa f und ihre Fortsetung bis nach Airolo zum Anschluß an die Gottharbstraße verlangt und fur den Ausbau der linksufrigen Strage am Langensee (Gamborogno) und den Ausbau der Centovallistrage Bundesunterstützung begehrt. Im Zeitalter übersallartiger Kriegseröffnung ist es unverständlich, daß eine Kantonsregierung ben Bunichen eines fremben Staates berart bereitwillig entsprechen will, ohne jede Rücksicht auf die eigene Sicherheit.

Sowohl vom Kredit für den Ausbau der Landesverteidigung und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wie vom neuesten Kreditbegehren sind große Summen (40 und 75 Millionen) für den Ausbau der Fliegertruppe und der Fliegera bwehr bestimmt. Umso bedauerlicher ist es, daß nun das schon in der letten wehrpolitischen Kundschau (November 1938) angekündigte Initiativbegehren sür den Ausbau der Luftwaffe doch lanciert worden ist und wohl auch zustandestommen wird. Mit dem aktiven Selbstschutz der Städte und großer industrieller Unternehmungen gegen Fliegerangriffe hat bereits die Stadt Jürich durch die Erwerbung von Fliegerabwehrgeschützen und die Ausstellung und Ausbildung der Bebienungsmannschaften einen Ansang gemacht. — Nach der im letzten Jahrhundert eingeleiteten Zentralisierung des gesamten Wehrwesens sührt nun der Charakter der modernen Kriegführung wieder zur rückläusigen Entwicklung, zu passiven Schutzen der modernen kriegführung wieder zur rückläusigen Entwicklung, zu passiven Schutzen der modernen und eigentlichen militärischen Abwehrmaßnahmen der Städte.

Auf dem Gebiet der Ausbildung hat die Bundesversammlung die zweite Berlängerung der Rekrutenschulen von drei auf vier Monate genehmigt, ohne daß dagegen das Reserendum ergriffen worden wäre. Im Gegensatzt letten Berlängerung vom Jahre 1935 werden die neuen Bestimmungen nicht erst auf den nächsten Jahreswechsel in Kraft gesetzt, sondern schon auf den Beginn der zweiten Rekrutenschulen hin. Die Beweglichkeit und Anpassungssähigsteit der Militärverwaltung hat also erhebliche Fortschritte gemacht. Dasselbe ist sestzustellen in Bezug auf die Kurse der Grenz- und Territorialstruppen, soweit sie im Schultableau vorgesehen waren, am 27. März von einer Woche auf zwei verlängert und gleichzeitig die übrigen Berbände der Territorialtruppen,

die für eine Dienstleistung in diesem Jahre nicht vorgesehen waren, für die Dauer einer Woche aufgeboten, während für die Wiederholungskurse der Feldarmee, die nun einheitlich drei Wochen dauern, die Einberufung aller zwölf Jahrgänge vorbehalten bleibt, wenn die politische Lage die Anwesenheit kriegsstarker Berbände unter den Waffen erforderlich machen sollte.

Die Märzereignisse haben ben Bundesrat, wie im September letten Jahres, veranlaßt, an allen Grenzübergängen die Minenladungen anbringen und eine ver stärkte Grenzbergängen dung anzuordnen durch Aufgebot von Alarmebetachementen, da die kleine Berufstruppe der freiwilligen Grenzschutzkompagnien für diese Aufgabe nicht ausreichte. Analog dieser Grenzschutztruppe für die Sicherung der Grenzen soll nun auch ein besonderes Fliegergeschwader für die ständige Aberwachung des Luftraumes in kritischen Zeiten aufgestellt werden. Damit würde eine weitere stehende Truppe geschaffen, und das unserem Milizshstem fremde berufsmäßige Element der Landesverteidigung verstärkt.

Das entscheidende Problem der Urmeeleitung harrt noch immer der Böjung. Die "Löjung", die vom Bundesrat vorgeschlagen und vom Nationalrat nur unwesentlich abgeandert wurde, entspricht den wirklichen Bedurfniffen in keiner Beise und kann keineswegs befriedigen. Es soll barnach ein weiterer Korpskommandant als Armeeinspettor bezeichnet werden, der aber nicht der militärische Borgesetzte der Korpstommandanten wird, sondern eher ihr Untergebener, indem er lediglich als ausführendes Organ der Landesverteidigungskommission gedacht ist. Das heil der Armee wird also in einer Kommission gesucht, in einem "Kriegsrat", weil es angeblich undemofratisch mare, eine Berfonlichkeit an die Spite ber Urmee zu stellen. Roch hat sich in der Sommersession der Ständerat zu der Frage zu äußern. Benn auch er eine wirkliche Armeeleitung mit Kommandogewalt ablehnen sollte, so ist mit der Möglichkeit eines Referendums zu rechnen. Es braucht wohl nicht besonders betont zu merden, welchen bemühenden Gindrud diese Widerstände gegen eine fachmännische Armeeleitung gerade in der heutigen Zeit außenpolitischer Krifen im Ausland hervorrufen muffen. Auffallend still ist es um die Borlage vom 25. April 1938 über die Bahl des Generals geworden, wonach die Bahl bes Oberbefehlshabers im Rriegsfalle ober in Zeiten von Kriegsgefahr auf ben Bundesrat übertragen werden foll. Die Borlage ift lettes Jahr mit Recht zurückgestellt worden, um zusammen mit der Armeeleitung behandelt zu werden, ist aber nun in den Beratungen des Nationalrates mit keinem Wort auch nur ermahnt worden. Wenn also in nächster Zeit ein größeres Truppenaufgebot notwendig ware, mußte erft die Bereinigte Bundesversammlung gusammentreten, um ben General zu wählen. Es liegt auf der Hand, daß ein derart umständliches und dazu allen möglichen partei= und interessenpolitischen Einflüssen ausgesetzes Bahl= versahren mit der Aussicht auf einen strategischen Übersall nicht vereinbar ist, und daß die Borlage dringend der Berwirklichung bedarf.

Die allgemeine Wehrpflicht hat eine erhebliche Ausdehnung ersahren durch die Neuordnung der Hilfsdienste und erstreckt sich nun bis zum 60. Alstersjahr. Gleichzeitig ist der Kreis der Hilfsdienstpflichtigen erweitert worden und schließt fünstig nur noch zu jedem Dienst absolut Untaugliche aus. Die Hilfsdienste sind berusen, die Armee von zahlreichen Nebenaufgaben zu entlasten und treten vielsach an Stelle des Landsturmes, dem in neuer Organisation und mit neuzeitslicher Bewassnung in vermehrtem Maße Kampsaufgaben überbunden werden können. Die Zahl der Kämpser in der Front wird dadurch gewaltig vermehrt, daß die Armee durch die neu geordneten Hilfsdienste entlastet wird. Bundesrat, Kantonsregierungen und das Rote Kreuz haben sich im vergangenen Monat mit Aufrusen an die Öfsentlichkeit gewendet und diejenigen Kreise, die von der Hilfsdienstpflicht nicht erfaßt werden, zur freiwilligen Meldung für die Hilfsdienste aufgefordert. Besser als alles andere zeugen diese für Friedenszeiten durchaus ungewöhnlichen Aufruse für den Ernst der heutigen Zeit, die von unserem kleinen, nur auf die Ersahre für den Ernst der heutigen Zeit, die von unserem kleinen, nur auf die Ersahrenstellichen Versahrenstellichen versahrenstellichen versahrenstellichen unserwähnlichen

haltung seiner Selbständigkeit und Unabhängigkeit bedachten Bolke den Einsatz aller Kräfte verlangt und es verbietet, sich auf Improvisationen zu verlassen. Gottfried Zeugin.

# Kultur-und Zeitfragen

## "Rache für Sadowa".

### Kritifche Bemerkungen zur Einstellung gegen Deutschland.

"Rache für Sadowa" riefen die Pariser 1866, als Preußen bei Königgräß, auf tichechisch Sadowa, Ofterreich besiegt hatte und Rleindeutschland begann, sich vorläufig zum zweiten Deutschen Reich zu entwickeln. Großeltern und Eltern erlebten jene Zeit und bald auch den Krieg von 1870/71. Noch erinnere ich mich, baß ich in der Jugend lange nicht begriff, weshalb benn die Frangofen glaubten, fich für eine öfterreichische Nieberlage rachen zu sollen, warum fie auch vier Jahre nachher es nicht ertragen hatten, bag ein Sobenzollern auf den Thron Spaniens gelangt mare. Erft das Leben lehrte, noch eindringlicher als die Geschichte, bag ein ewiger Rampf um ben Plat an ber Sonne bas Geschehen beherriche und "Friebe" nichts sei als Gleichgewicht. Früher einmal hatte Frankreich burch Ludwig XIV. triumphierend ausgerufen, es gebe feine Phrenäen mehr, als der Herzog von Anjou Ronig Philipp V. von Spanien geworden war. Auf Roften bes zersplitterten Erften Reiches konnte Ludwig XIV. auch die Rheingrenze gewinnen. Erst 1871 nahm Deutschland gegen ben Sonnenkönig wie gegen Napoleon ben Großen und ben Aleinen eine verjährte Revanche, die eben dieser Berjährung wegen weber von Elsaß-Lothringen nach der Weltmeinung begriffen murde.

Mit undurchdringlicher Miene schaut Moira auf die Schicksalswaage und unbewegt fah fie 1871 zu Frankfurt die eine und 1919 in Berfailles die andere Schale finten und steigen. Unbewegt weben Nornen und Bargen auch heute ihr Seil, talt ichauen fie auf die Aufgeregten, die Unftoge mit Urfachen verwechseln. Aber Bolfer und Erdteile bleiben nicht unbewegt; fie gittern im Bahn, nicht in Ehren leben und zufrieden arbeiten zu können; die einen ichleppen Gewichte herbei, die andern werfen Lasten ab, in der Meinung, endlich wurden die Schalen ruhen und ewiger Frieden herrschen. Utopien wird ersehnt, wo feine "Zeit" mehr ware, auch feine Geschichte. Doch die naturgewollte Ungleichheit der Menschen und die Gier nach Bechsel wurden über turz ober lang wieder zu Rämpsen führen. Die Geschichte tennt mehrere Plane, ein dauerndes Gleichgewicht aufzubauen und Kriege zu verbannen. Beim bekanntesten folder Bersuche standen sich fast gleiche Sälften unseres Bolkes leidenschaftlich gegenüber, und die Entwicklung hat jenen recht gegeben, bie sich überzeugt gegen das Scheinheilige und Phrasenhafte wandten und sich bom bestenfalls naiv Optimistischen biefer Berkoppelung von Machtvolitik mit Ibealen nicht blenden ließen. Der auf Bruch oder doch Umdeutung eines feierlichen Bersprechens aufgebaute Wilson-Versailler-Völferbund hat den Zustand schwer gestörten Gleichgewichts nach einem großen Sieg verewigen wollen — was vom Standpunkt der Sieger aus ganz begreiflich ist. Aber Versailles 1919 begnügte sich dabei nicht mit der materiellen Bernichtung der Besiegten, vielmehr suchte es fie auch in bisher nie gefanntem Mag moralisch zu zerstören. Wir erleben, wie fehr dies gelang; freilich tehrt sich diese Umwertung der Moral längst gegen ben Sieger felbst: Man halt Bersprechen nicht, bezahlt feine Schulben, bricht Bertrage, schließt Bundnis mit ber einen öftlichen Rasse, macht die andere rechtlos und übervoltairt bas alte "ecrasez l'infame". Jener Bertrag betonte ju Beginn - etwas